

„Die Bedingungen ändern sich dramatisch“

Zehn neue Forschungsprojekte gestartet, um Wald an den Klimawandel anzupassen



Stangenwald am Germeringer Parsberg.

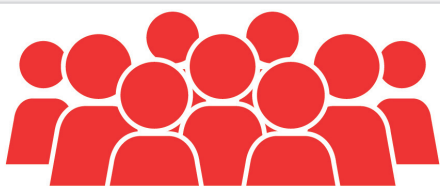
Bild: pst

Landkreis · Der Klimawandel setzt Bayerns Wäldern zu. Um sie zu erhalten, weitet der Freistaat seine Forschungsaktivitäten in diesem Bereich deutlich aus. „Wir starten 2021 neue forstliche Forschungsvorhaben, denn wir brauchen dringend weitere Erkenntnisse zur Wahl der Baumarten, die dem Klimawandel standhalten“, sagte Forstministerin Michaela Kaniber. „Die Bedingungen für

unsere Wälder ändern sich dramatisch: Mancherorts müssen wir schon heute neue, unbekannte Wege bei der Begründung einer neuen Waldgeneration gehen.“ Insgesamt fördert das Landwirtschaftsministerium in diesem Jahr zehn neue Forschungsprojekte mit über drei Millionen Euro, davon etwa die Hälfte aus der bayerischen Klimaschutzoffensive. Vier Projekte beschäftigen sich mit

dem Anbaurisiko klimastabiler Baumarten und neuen Herkünften. Dabei werden unter anderem das einzigartige bayerische Standortinformationssystem weiterentwickelt und die Eignung mediterraner Eichenarten in Süddeutschland, z.B. der Flaumeiche, bewertet. Darüber hinaus wird die Anpassungsfähigkeit der Wälder an den Trockenstress, die neuartige Ahorn-Rußrindenkrankheit und der Klimawandel im Gebirgswald untersucht. Weitere Vorhaben befassen sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Insekten und Bodenlebewesen im Wald. Die Forschungsergebnisse sollen in die Beratung der bayerischen Waldbesitzer einfließen.

„Auch unter den geänderten Rahmenbedingungen wollen wir Perspektiven für eine zukunftsgerichtete Waldbewirtschaftung aufzeigen. Dabei unterstützen wir die Waldbesitzer zudem seit Februar 2020 mit deutlich verbesserten und attraktiven Fördersätzen“, sagte Ministerin Kaniber. **job**



Das geht uns alle an!
Eine Initiative des BVDA

Das geht uns alle an: Anzeigenzeitungen in Deutschland berichten über die Zukunft unserer Wälder. Dem Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter (BVDA) gehören 199 Verlage mit insgesamt 820 Titeln und einer Wochenauflage von 59,7 Millionen Exemplaren an. Darunter sind Starnberger Anzeiger und Parsbergecho. Bild: BVDA



CORRECTIV Faktencheck der Woche

Ist es problematisch, wenn der Impfstoff kurz ungekühlt ist?

In „sozialen“ Netzwerken kursieren Bilder der ersten Covid-19-Impfung in Polen. Bei dem Termin wurde der Impfstoff von Biontech und Pfizer in einer Plastikbox getragen. Facebook-Nutzer meinen nun, dass er so nicht ausreichend gekühlt sein könne. Stimmt das?

Auf Facebook kursieren Bilder von Menschen mit weißen Kitteln und Mundschutz, die Plastikboxen tragen – mutmaßlich mit Aufklebern der Baumarktkette Obi. Es wird behauptet, in den Boxen sei ein Impfstoff gegen Covid-19 transportiert worden, der eigentlich bei minus 70 Grad Celsius gekühlt werden müsse. Die Facebook-Nutzer versehen die Bilder mit ironischen Kommentaren wie: „So Freunde! Der Stoff ist endlich da und wird fachmännisch bei -70°C in der OBI Box geliefert. Jetzt kann ich mit gutem Gewissen in das Bett.“

Es wird also suggeriert, der Impfstoff sei nicht ordnungsgemäß transportiert und gekühlt worden. Hier fehlt jedoch wesentlicher Kontext: Der Impfstoff muss tatsächlich auftauen und Raumtemperatur erreicht haben, bevor er verabreicht werden kann.

Bilder stammen von der ersten Covid-19-Impfung in Polen

Eine Bilder-Rückwärtssuche bei Google führte uns zu zwei Faktenchecks auf polnischen Webseiten: FakeNews.pl und Geekweb.pl. Offenbar kursierten die Behauptungen über die Obi-Boxen zuerst dort in Sozialen Netzwerken und wurden dann in Deutschland übernommen. Dem Artikel von Geekweb ist zu entnehmen, dass die Bilder vom Termin der ersten verabreichten Impfung gegen Covid-19 in Warschau am 27. Dezember 2020 stammen.

Dieselben Personen und die Plastikboxen sind in einem Video der Nachrichtenseite Virtualna Polska vom 27. Dezember auf Youtube zu sehen. Die Frau mit den braunen Haaren ist demnach eine Krankenschwester eines Krankenhauses in Warschau und erhielt als erste Person in Polen die Impfung, begleitet von der Presse. Ein Video des Youtube-Kanals „EU Debates“ vom selben Tag zeigt die gleiche Szene.

Den polnischen Medienberichten zufolge handelte es sich um den Impfstoff der Firmen Pfizer und Biontech („BNT162b2“ oder „Comirnaty“ genannt). Der Biontech-Impfstoff wurde im Dezember 2020 als erster von der Europäischen Arzneimittel-Agentur EMA geprüft und in der EU zugelassen. Er

kommt auch in Deutschland schon zum Einsatz.

Impfstoff muss zwar bei minus 70 Grad gelagert werden – aber vor der Nutzung auf Raumtemperatur gebracht werden

Tatsächlich berichteten verschiedene Medien in den vergangenen Wochen, dass der Impfstoff bei minus 70 Grad Celsius gekühlt gelagert werden müsse. In einem normalen Kühlschrank (bei zwei bis acht Grad) hält er sich fünf Tage – so steht es auch auf der Webseite des Pharmakonzerns Pfizer.

Wie die Faktenchecker aus Polen jedoch bereits recherchiert haben, kann der Impfstoff durchaus kurze Zeit bei höherer Temperatur lagern. Laut Informationen der US-Gesundheitsbehörde FDA müssen die Impfstoffe vor der Nutzung etwa 30 Minuten lang auftauen und Raumtemperatur erreichen, bevor sie verabreicht werden können. Ungeöffnet können sie maximal zwei Stunden bei bis zu 25 Grad Celsius gelagert werden.

Dieselben Informationen finden sich auch auf der Webseite des Arzneimittel-Verzeichnisses „Gelbe Liste“. Bis zu zwei Stunden darf der Impfstoff von Biontech und Pfizer bei Raumtemperatur aufbewahrt werden. Die maximale Umgebungstemperatur wird mit 25 oder 30 Grad angegeben.

Wie lange der Impfstoff in der Plastikbox aufbewahrt wurde, geht aus dem Video des Impftermins in Polen nicht hervor. Dass eine Plastikbox zum Transport benutzt wurde, ist an sich jedoch unproblematisch. Es bedeutet nicht, dass der Impfstoff zuvor nicht ausreichend gekühlt war.

FAKTEN FÜR DIE DEMOKRATIE

Durch eine Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter (BVDA), dem rund 200 Verlage mit einer wöchentlichen Auflage von ca. 60 Mio. Zeitungen angehören, erscheint in den Anzeigenblättern regelmäßig ein Faktencheck des unabhängigen und gemeinnützigen Recherchezentrums CORRECTIV.

Die vielfach ausgezeichnete Redaktion deckt systematische Missstände auf und überprüft irreführende Behauptungen. Wie Falschmeldungen unsere Wahrnehmung beeinflussen und wie Sie sich vor gezielten Falschnachrichten schützen können, erfahren Sie unter correctiv.org/faktencheck

Bild: Markus Spiske Unsplash

